

Anzeige :

12 3701/45  
482/47

Wir unterzeichneten erstatten Anzeige gegen Nikolaus Schorn, A. Laska und Genossen, unseres Wissens österreichische Staatsbürger, weil die Genannten in der Zeit vom 1. Jänner 1945 bis Mitte Februar 1945 in Donnerskirchen (N.Ö.) mehrere Hundert ungarische Arbeitsdienstler ermordeten. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, hat das Wiener Volksgericht gegen die Genannten bereits Urteile gefällt, jedoch nicht wegen der hier aufgezählten Anklagen, sondern wegen früherer Vergehen. Die Genannten sind also auch jetzt noch in Haft.

Aus der Nummer des Wiener Kurier vom 17. Dezember 1947 sowie aus einer im Dezember erschienenen Nummer des budapester Tagblattes "Világ" erfahren wir, dass das Wiener Volksgericht die deutschen Leiter unserer Deportationsstation Donnerskirchen zur Verantwortung zog. Wir, die wir von den dorthin deportierten ungefähr 750 ungarischen Arbeitsdienstlern am Leben geblieben sind, halten es für unsere Pflicht, von dem Treiben dieser Leute nach bestem Wissen ein klares Bild zu geben.

Nach unserer Einwaggonierung in Kaschau trafen wir am 31. Dezember 1944 nachts in Donnerskirchen ein, wo man uns, 750 an der Zahl, in einen Keller pferchte. Beim Appell am frühen Morgen erschien ein älterer Führer mit grau meliertem Haar in brauner Parteiuniform, ein grosser, gut gebauter deutscher Gendarm in mittlerem Alter und zwei Parteidienstler in Waffen. Noch im Laufe des Tages erfuhren wir, dass der Name des obersten Führers Schorn sei. Die Namen der übrigen Führer wissen wir nicht, würden jedoch auch heute noch einen jeden mit Sicherheit erkennen.

Mit Ausnahme einiger weniger Arbeitsdienstler gingen wir alle an verschiedene Arbeitsplätze unter der Aufsicht verschiedener deutscher Aufseher. Diese Arbeitsführer erhielten jeden Morgen von Schorn ihre Anweisungen. An unseren Arbeitsstätten pflegte Schorn in Begleitung des Gendarmen und Parteisoldaten oft und unerwartet zu erscheinen. Kaum eine Woche nach unserer Ankunft begannen infolge unserer fürchterlichen Lage die Tifuserkrankungen und fast jeder bekam nacheinander die Krankheit. Die Kranken bekamen keine Hilfe, im Gegenteil, es war Befehl, dass jeder ohne Rücksicht auf die eigene seiner Erkrankung ausrücken müsse. Wer infolge des Versiegens seiner Kräfte und infolge der Krankheit nicht mehr imstande war, zur Arbeit auszurücken, der wurde anlässlich der Quartierkontrolle nach dem Ausrücken auf den Hof gebracht und dort auf Anweisung und in Gegenwart Schorns ausgezogen. Die barfüssigen Menschen brachte man in Unterwäsche nach dem 4-5 km entfernten, an der Purbacher Landstrasse liegenden "Lazarett". Dieses Lazarett war eine baufällige Scheune, das halbe Dach, Türen und Fenster fehlten. Hierher brachte man also die Opfer, die ohne Dach, Arznei und ohne jede Pflege und mit so gut wie keiner Lebensmittelversorgung dort blieben. Die im Lazarett Befindlichen bekamen von unserer sowieso minimalen Lebensmittelration nur ein Viertel, wenn sie es überhaupt erhielten, denn der - ebenfalls deutsche - Kutscher, der das Essen beförderte, stahl auch noch von dem Wenigen.

Zur "Ausrottung der im "Lazarett" Befindlichen wandte Schorn die folgende Methode an: Er erschien in der Scheune, wählte 10 - 15 Menschen aus, die er auf den mit Schnee bedeckten Platz vor der Scheune schleppen liess. Die Betreffenden hatten weder Kleider noch Decken und waren nicht imstande sich zu bewegen. Den noch drin Befindlichen, etwa bewegungsfähigen Kameraden verbot Schorn unter Androhung des Erschiessens, den hinausgeschleppten und dem Erfrierungstod preisgegebenen Menschen irgendeine Hilfe angedeihen zu lassen. Schorn gab bekannt, dass von den hinausgeschleppten, abgezählten Menschen bis zum Morgen keiner fehlen dürfe. Im entgegengesetzten Falle würde er von den drin verbliebenen so viele niederschliessen, als draussen fehlten. Da zu der Zeit - Mitte Januar bis Mitte Februar - der strengste Winter herrschte, kam es nie vor, dass von diesen zum Tode Verurteilten auch nur einer den Morgen erlebte. Alle erfroren.



Anzeige gegen Nikolaus Schorn, A.Laska und Genossen (Forts.)

445

Ungefähr 50 m von der Scheune entfernt ist eine ausgedehnte Grube und in diesem Massengrab liegen 300 - 350 unserer Kameraden.

Die schrecklichste Behandlung erfuhren die am Wulkaflusse arbeitenden Arbeitsgruppen. An jeden Arbeitsplatz gingen täglich wechselnde Gruppen. Der Arbeitsaufseher am Wulkaflusse war Schorns treuester Beauftragter, der die hier Arbeitenden andauernd schlug und misshandelte und Arbeitsleistungen forderte, die sie in dem vollständig geschwächtem Zustand, in dem sie sich befinden unmöglich leisten konnten. Unter den vielen Schrecknissen und Quälereien müssen wir jedoch die nachfolgende Merkmale hervorheben. Schorn erschien eines Vormittags am Arbeitsplatz und bemerkte drei unserer Kameraden, die miteinander sprachen ohne seine Annäherung zu bemerken. Er stürzte sich auf sie, schlug sie zusammen mit dem Gewehr mit Stöcken und stach ihnen schliesslich mit seinem Stocke die Augen aus. Sodann stopfte er ihnen mit Hilfe seines Stockes Sand in den Mund. Die bewusstlosen Menschen liess er durch unsere Kameraden zum Wulkafluss bringen. Schorn erfasste dort wieder einen Prügel und stiess damit die Opfer unter das Eis.

Es geschah regelmässig, dass Schorn den zur Arbeit ausrückenden entgegen ging, und die, die sich nicht aufrecht halten konnten oder zurückblieben, aus den Reihen stoss oder hinausstossen liess. Diese Geschlagenen, vollständig erschöpften Menschen liess er auflesen und unter Vermeidung des Dorfes auf einem Wagen ins "Lazarett" bringen, wo das bereits bekannte Los sie erwartete.

Seit wir wissen, bekam Schorn Mitte Februar Tifus, seither sahen wir ihn nicht mehr. Bald kam ein neuer Befehlshaber namens Fuchs. Dieser veranlasste dort, dass Stroh in unsere Quartiere kam, dass wir regelmässig desinfiziert wurden und dass wir wenigstens einigermaßen Lebensmittel bekamen. Von Anfang Januar bis Mitte Februar - bis zur Entfernung Schorns - starben wenigstens 320 von unseren Kameraden. Wir waren noch 6 Wochen lang in Donnerskirchen und während dieser Zeit starben ungefähr 20 Kameraden, keiner von ihnen eines gewaltsamen Todes.

Das oben Geschilderte erschöpft natürlich nicht das Mass unseres Leidens. Wenn unsere eingehendere Zeugenaussage notwendig erscheint, bitten wir um unsere Vorladung.

Budapest, den 10. Februar 1948.

Jug. Kisey Ladislav.  
Wien, IX. Alserstrasse 32  
Pension 223  
(Jug. Mezay Ladislav)

Jere Jure  
Bp. V. Wallenberg u. 12.  
Ladanyi László  
Bp. VIII. Székely u. 5-5.6.

Jarkas Jiggy  
Bp. VII. Lio u. 8. III/24.

Jugarházi Erő  
Bp. V. Wabruann u. 6-8.

